

Unterschiede zwischen Therapie und Erziehung

Therapie	Erziehung
1. Therapie im klassisch-medizinischen Sinne ist indikativ , d.h. sie beruht auf einer jeweils speziellen Indikation. Therapiebedürftigkeit hat Krankheit/Leiden zur Voraussetzung	1. Erziehung ist imperativ , d.h. aus der Seinsituation des Menschen herausgefordert (aus biologischen, psychologischen, gesellschaftlichen Gründen). Erziehung kennt keine Frage der speziellen Indikation; Nicht-Erziehung wäre gleichbedeutend mit Verwahrlosung
2. Therapie ist additiv , d.h. sie hat den Charakter von etwas zusätzlichem, Aufgesetzten, Außer-gewöhnlichen. Der Mensch ist nicht grundsätzlich therapiebedürftig	2. Erziehung ist immanent , d.h. in der condition humana enthalten. Der Mensch ist grundsätzlich erziehungsbedürftig.
3. Therapie ist sanitär , d.h. in ihrer Zielrichtung auf Gesundheit ausgerichtet (was immer als solche definiert werden mag)	3. Erziehung ist edukativ , d.h. in ihrer Zielsetzung auf Erzogenheit/Gebildetheit ausgerichtet (was immer in der personalen, sozialen und kulturellen Perspektive darunter verstanden werden mag)
4. Therapie ist restaurativ , d.h. es geht ihr um die Herstellung/Wiederherstellung eines im naturhaften Sinne normalen (individualen bzw. gattungsmässigen) Status	4. Erziehung ist innovativ , d.h. es geht ihr um die Verwirklichung einer über den naturhaften Sein-Status hinausführenden Perspektive
5. Therapie ist kausal , d.h. sie ist hinsichtlich der für Die wegleitenden Diagnostik an der Aufdeckung von (Störungs-) Ursachen interessiert	5. Erziehung ist final-prospektiv , d.h. sie ist hinsichtlich der für sie wegleitenden Diagnostik an der Aufdeckung von Förderung-, Erziehungs-, Bildungsmöglichkeiten interessiert.
6. Therapie ist reparativ , d.h. sie bemüht sich in erster Linie um Ausschaltung der zur objektivierbaren Krankheit und zum subjektiv empfundenen Leiden führenden Ursachen	6. Erziehung ist emanzipatorisch , d.h. sie bemüht sich in erster Linie aus der Herausführung des Kindes aus dem Bannbezirk der Behinderungsfaktoren
7. Therapie ist objektiv , d.h. sie macht sich am Objektstatus des Patienten – zum Teil unter gezielter Ausschaltung des Subjekts – zu schaffen. Ihr Anwendungsfeld sind (Organ)Systeme, die weitgehend außerhalb der direkten Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten der Person stehen	7. Erziehung ist subjektiv , d.h. sie beschäftigt sich mit dem Menschen in dessen Subjektstatus. Ihr Betätigungsfeld sind Interaktionssysteme, die weitgehend innerhalb der direkten Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten der Person stehen.
8. Therapie ist medial , d.h. sie wird appliziert über Mittel (apparatlicher, instrumenteller, chemischer, mechanischer... Art).	8. Erziehung ist personal , d.h. „Mittel“ treten hinter dem „Medium der Person“ (BUBER,M.) und der personalen Vermittlung bedeutungsmäßig in den Hintergrund.

<p>9. Therapie ist sporadisch, d.h., sie tritt vorübergehend, zeitlich beschränkt, allenfalls auch intermittierend, in die Lebensvollzüge (eine lebenslängliche Therapie wäre nach diesem Verständnis eine contradictio in adjecto. Eine Therapie, welche die sie definierende Zielsetzung der Heilung aufgeben muss, hebt sich selbst auf. Erhaltungsbemühungen, Pflege und Betreuung sollten meines Erachtens aus dem Therapiebegriff ausgeklammert bleiben</p>	<p>9. Erziehung ist kontinuierlich, d.h. immerwährend, zeitlich nicht auszusetzen. Sie findet vor, während, nach jeder Therapie statt. Fremderziehung geht dabei nach Maßgabe der Eigensteuerungsfähigkeit in Selbsterziehung über.</p>
<p>10. Therapie ist partikulär, d.h. auf bestimmte Störungsherde ausgerichtet, und zwar auch dann, wenn diese durch eine mehrdimensionale Therapie angegangen werden</p>	<p>10. Erziehung ist ganzheitlich, d.h. sie hat den Menschen umfassend auf sämtlichen Fähigkeitsbereichen anzusprechen.</p>
<p>11. Therapie ist funktional, d.h. der Therapeut hat gegenüber dem Patienten eine bestimmte Funktion wahrzunehmen, die keine personale Kommunikation unabdingbar zur Voraussetzung haben oder auf eine solche Abzielen. Das Therapieobjekt wird teilweise sogar bewusst „exkommuniziert“ (sei dies physisch über eine Narkose oder psychisch über das Arztgeheimnis)</p>	<p>11. Erziehung ist interaktional, d.h. Kind und Erzieher interagieren notwendigerweise in dichter, wechselseitiger Subjektivität auf einer gemeinsam herzustellenden Kommunikationsebene.</p>

Quelle: Kobi, Emil E. Heilpädagogische Daseinsgestaltung: Eine Einführung. Haupt, 1992